

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 25 (1869)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postherri

Honny soit qui mal y pense.



25. Bd.

1869.

N^o 4.

23. Januar.

Illustrirte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Hilarii Immergrüns Chronrede.

Liebe getreie Mitbürger und Leistgenossen! Ich weiß wohl, daß es in unserm Gemeinwesen etliche Umstürzler, Revoluzer und unruhige Kebab gibt, wo gern Alles z'underobsig machen möchten; aber heit nummen nicht Kummer, mein Thron aus gutem buchigem Bürgerholz hält fest! Eigentlich ist jeder von euch zufrieden und wer es nicht ist, kann einen Stäcken dazu stecken. („Understigt!“).

Ich habe euch das nöthige Maaß der Freiheit, so viel ihr verleben möget, zugemessen. Jeder darf seinen Schoppen trinken, wenn er ihn bezahlt, auch zwei oder drei je nach seiner Fassung. Jeder darf frei von der Leber weg reden, was er will; und wenn es uns nicht gefällt, so hauen wir ihm auf die Wafften, was man freie Meinungsäußerung nennt und hoffentlich keiner von euch in Uebel nehmen wird. (Lebhafter Beifall.)

Gegen außen wollen wir Frieden halten, was wir um so eher thun dürfen, als hinter dem Ofen eine genügende Anzahl Hagsparren und andere

währschafte Bürgerknebel in Bereitschaft liegen, was man hütigs Tags Entwaffung heißt („Bravo!“) Wenn die andern Leiste, als bär Grämpel der grüne, der schwarze und der veienlette, ebenfalls entwaffnen, d. h. ihre neuangeschafften Repetirknüttel in den Ofen einstützen, dann sind der allgemeine Frieden und die holde Eintracht, wie das Eliji sich ausdrückt, gesichert; denn dann können wir machen, was wir wollen und wer dann nicht pariert, kann lügen, wie er ab der Ghilbi kommt. „Lampfire Seelappi“, sagt der Amperöhr. („Understigt!“)

Hoffentlich werdet ihr Alle mit mir einverstanden sein. Wer's wider Erwarten nicht sein sollte, der soll es nur ungscheniert gradausensagen, damit man ihn rechtzeitig aufengeheien kann. Wenn wir dann noch lange so fortfahren auf mehrerwähnte Weise Ordnung mit Freiheit zu verbinden, so wird der blaue Leist an der Spitze der Ziehviehflüßation verbleiben bis ans Ende der Tage und die immergrüne Dünmastie ist gesichert. (Allgemeiner donnernder Applaus.)



Luzernisches



Im Sommer.

Kreuz- und Querfahrten eines aargauischen Pfarrschlüssels.

Zu Baden, wo einst auf üppigen Fluren,
Ein Schweinhirt entdeckte der Ihermen Spuren,
Da wurde ein neuer Pastor bestellt,
Was dem Alten gar nicht sehr gefällt.
Der schickte am Tage, wo's Jahr ist aus,
Dem Verwalter nach usus den Schlüssel in's Haus;
Doch Carlo Francesco, nach langem Studiren,
Thät' den Schlüssel nach § K refusiren.
Nach Brugg nun, der Stadt der Propheten und

Weisen,
Zum Kreisingenieur der Schlüssel muß reisen;
Doch dieser schwanzte: „Ich will ihn nicht,
Farbleu, ich bin kein Hausknecht nicht.“
Drauf wollte der Pfarrer dem Amtmann, dem schlauen,
Die Aufbewahrung des Schlüssels vertrauen;
Doch der Schlauste der Schlaunen antwortet geschwind:
„Nur Executio-Behörde Wir sind!“
Drauf reiset der Schlüssel an die Baudirection,
— Die genug zwar am Locomobil hat schon, —
Die rufet mit ernstem, bedenklichem Gesicht:
„Zurück! zweimal verbrenn' ich mir nicht!“

Zum Amtmann dem Weisen der Schlüssel muß
kehren,

Er möchte denselben dem Pfarrer verehren;
Dieser hat ihn darauf dem Maire überbracht,
Doch der hat's aus Freundschaft wie Andre gemacht.
Und rief: „Wir wollen den Pfarrer nicht mehr,
D'rum haben zum Schlüssel wir auch kein Begehrt!“
Der Pfarrer, perplex, ist in sich gegangen,
Um schließlich zu folgendem Schluß zu gelangen:
„O Schlüssel Petri! Wie machst du mir Dual,
„Beinabe noch mehr als die neue Wahl!
„Bei solch' einer Ordnung, wer will es mir wehren,
„Baden im Aargau den Rücken zu kehren!“
Der Neue rückt an, in's Haus will er gehen,
Doch sammt dem Geleite muß draußen er stehen;
Man hat sich frierend zusammengedrückt,
Zum Amtmann, zum Pfarrer, zum Schlosser
geschickt.

Doch wie man schließlich den Schlüssel bekommen,
Das hat mit Sicherheit Niemand vernommen.

Y. in B.

Fuhrmannsleben.



Im Winter.

Aus den Urbarien des blauen Leistes. Vol. VI, pag. 3919.

Nachdem am St. Antonistage, als man zählt den 19. Tag Jänner, der Vorhocker des blauen Leists, Hilarius Immergrün, seine Thronrede gehalten (vide Epizartikel), so hat zuerst der Guläng das Wort verlangt und nach sehr eindringlicher Rede die Motion gestellt, man solle es machen wie der liberale Nutzenverein. Bis anhin habe der blaue Leist demselben als Ampeli vorgeluchtet, haringegen sei jetzt der liberale Nutzenverein wieder im Vorsprung, maßen derselbe wiederum egliche Adrässen mehr geschrieben und alle Zeitungen von ihm voll seien. Der blaue Leist aber sei ganz verlächnet und werde bald aus dem letzten Loch pfeifen, wenn er sich nicht besser rühre.

Der Kaplon, der anatandang einen Balchen mit Essig und Del zu sich genommen, rief: „Understigt“ und nusperte mit einem Papier, so er in seiner Tasche trug.

Aber der Gschmeißmacher kam ihm zuvor und ergriff das Wort: „Dito understigt! Der liberale Nutzenverein hat das rechte Storpionenöl erfunden. Nicht nur hat er die brönnlige St. Gallerfrage in öffentlicher Sizig besprochen, sondern schon 8 Tage vorher nach St. Gallen geschrieben, daß er an dem und dem Tag ihre brönnlige Frage auf das Traktament setzen werde. Und hat sothaner Maßen ohne sich in größere Unkosten zu setzen, 2 saftige Adrässeli können fläcern lassen, was mit den Schreibebriefen an den Kari-Baldi, Kaiser Sulugg, Schuhareß, Linkföns sel. Erben und die provorische Spaniolenregierig schon Nummer 6 und 7 ausmacht. Wo ein Mordchlapp in der Welt losgeht, hat sothaner liberale Nutzenleist schon eine Schweizi dafür in der Pfanne.“

Ist bei diesen Worten der Grichtsäß einengzwirbelt, wo beim Kochusseßen gewest ist und

einen wahrhaftigen Dämpf mit sich gebrungen hat. Und brummelte etwas von verfluchten Blödelern, worauf ihn der Vorhocker zur Ruhe wies und der Stadtmajor auf seinen Stuhl abendrückte.

Jetzt hat der Kaplon seinen Schutz losgelassen und einen Schreibbrief und Zustimmungsdraußen an den Marfori beantragt, wohnhaft bei der Königin Isabellen in Varese. Eigentlich sei die Isabellen selber gemeint, aber es schicke sich nicht recht für ihn, wegen deren allerhöchsten Gräubenlächtigkeit. Die Sache sei in Kürze die: daß die Königin von Spanischen, welche schöne Mittel habe, angestrengt werde, ihr Domizil in Honolulu aufzuschlagen. Man könne ja für sie und den Herrn Marfori eine Wohnung in der Reitschul einrichten. Das dann der Kaplon seine bereits in Schrift gefaßte Aderasse ab und theilte noch mit, daß er bereits vor 8 Tagen an den Marfori geschrieben, daß er heut auf dem Traktament des blauen Leistes sein werde, ganz wie der liberale Nutzenleit.

Nichtsdesterminder blieb der Anzug des Kaplons

nach einer lebhaften Dischurgion in der Minderrorität: Haringegen wurde auf den Antrag des Gschmeißmachers durch offenes Handmehr beschlossen wie folgt:

1. Der liberale Nutzenverein ist sammtlich als Ehrenmitglied des blauen Leistes aufgenommen.

2. Ist derselbe einzuladen, am schmutzigen Donstig in Knorpore nach Honolulu zu sprützen und von der Leiststube aus den Fastnachtzug zu lugen.

3. Ist an den liberalen Nutzenverein eine Aderasse zu richten und demselben darin die besondere Sympathie des blauen Leistes auszudrücken und dessen Bewunderung für seine Leistungsfähigkeit im Aderassenschreiben.

4. Ist der Gschmeißmacher beauftragt, besagte Aderasse zu redigunkeln und an den liberalen Nutzenverein schleunigst abgeben zu lassen, wozu ihm ein Kredit von 10 Santinen für die Frankomark aus der Leistkasse eröffnet wird.

Fortsetzung der geheimen Geschichte, die Feindschaft Bismarkens gegen Beusten betreffend.

Als aber der Kaiser Napoleon merkte, daß Bismark und Beust bei ihm sich gegenseitig ausstechen wollten, dachte er: Halt, da ist wieder einmal Gelegenheit, wo Frankreich sein oberstes Schiedsrichteramt in europäischen Angelegenheiten ausüben kann. Ihr wollt mich dupiren, têtes carrées allemandes, aber holla, ihr beide müßt mir dazu dienen, einen schönen Passus in die Thronrede einzuflechten. Schreibt also der Napoleon nach Wien an Beusten: „Mr. Beust, ne repondez pas aux invectives de Mr. Bismark, j'arrangerai cela moi-même“. Bismarken aber läßt er in einer Verbalnote erklären: „Es ist jetzt nicht Zeit, Handel in Europa anzufangen; ich brauche Friede in Frankreich; daher

will ich, daß Friede in Europa sei. Die preußischen Renomistereien habe ich satt, und will, daß Sie einmal damit aufhören. Verstanden?“ Nichtig, Bismark schnupft diesen kaiserlichen Regietabak, und in ihrer Neujahtsnummer erklärt seine Zeitung, man werde jetzt nicht mehr gegen Beusten pülvern, sondern hübsch und anständig im neuen Jahre sich auführen. Beust erklärt in seiner Zeitung: „Einverstanden“. Beide aber schicken die betreffenden Zeitungsnummern nach den Tuileries, worauf Napoleon darauf schreibt: „Imprimatur eum permissione superiorum“. Die Welt gehört den Germanen.

F e u i l l e t o n .

Neuer Briefsteller.

Unsere Schweizerischen Bischöfe sind in der letzten Zeit sehr unglücklich mit ihren Briefen gewesen, entweder wurden sie gar nicht verstanden oder mißverstanden. Mit einem Worte, es gieng ihren Briefen wie den Reden des großen Philosophen Hegel. Ein bekannter Verein fell sich daher entschlossen haben, einen Preis von 100 Scudi auf die Ausarbeitung des besten kirchlich-politischen Briefstellers auszusetzen; derselbe soll deutsch für die französisch sprechenden Monsignori abgefaßt sein und vice versa.

Fabel.

Ein Haus, das mehrere Eigenthümer hatte, drohte einzustürzen. Die Eigenthümer zankten sich darüber, wer die Pflicht habe, die nöthigen Stützen zu liefern und wie viel jede Partei an die nöthigen Stützen beizutragen habe. Während sie zankten, stürzte das Haus zusammen und deckte die Bankenden mit seinen Trümmern.

Die Erklärung dieser Fabel gibt gratis die Direktion der Centralbahn in Basel.

Briefkasten. J. Hr. Sie sind im Irrthum; „Sängerfreis“ heißt J. M. Denzel und ist Zahnarzt in St. Gallen. — Rappell. Wir wollen die löbl. Gesellschaft in Ruhe lassen; sie kann schlechte Zeitungsannoncen schreiben und dennoch gute Käse fabriziren. — M. zum H. Lobnt sich nicht der Mühe! — H. B. in G. Viel zu lang. — „H ü p“ in B. Dank für die erhaltene Aufklärung. — Piccolo. Ist in Händen unseres Zeichners. — H. R. in B. Wir haben ihr Thema auf die Traktandenliste gesetzt. — Leser in Sch. Limmatathen ist uns eine liebe Stadt, sie verdient diese Sottise nicht. — W. W. in Z. Die Jahrmarktsfrage scheint uns annoch eine offene zusein, worüber man verschiedener Ansicht sein kann. — B. St. in L. Wir haben Ihren Auftrag der Expedition mitgetheilt. — U. H. Erhalten und benutzt. — Buzimummel. Die Wolle haben wir gesponnen und gewoben, möge Ihnen der Stoff gefallen. Die W. angelegenheit ist bereits bereinigt.

Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.

Telegraphische Depeschen des Postheiri.

Die Pariser Conferenz hat folgende erfreulichen Resultate geliefert:

2 Körbe Champagner, getrunken von den Conferenz Mitgliedern bei diversen ad hoc abgehaltene diplomatische dinners und soupers . . .	300 Fr.
10 Litres Tinte	10 "
Papier, Federn und Streusand	15 "
Telegraphische Correspondenzen nach Konstantinopel, Athen, Petersburg, Wien, Berlin und London	1500 "
Total 1825 Fr.	

Diese Kollektivnote wurde den Regierungen der Türkei und Griechenlands zugestellt, welche dieselbe

jedoch wegen Ueberfluß an Geldmangel umgehend wieder zurückschickten. Das Tuilerienkabinet beabsichtigt einen europäischen Kongreß zusammenzubringen, welcher entscheiden soll, wer schließlich vorstehende diplomatische Note zu berichtigen hat.

M u z o p o t a m i e n. Bedenkliche Aufregung wegen dem beabsichtigten Verbot der Gränneten, Sackgumpeten und Gänsköpfeten. Anrufung der Volksrechte.

Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen **allein** entgegen die Herren **Haafenstein & Bogler** in Basel, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Leipzig, Wien, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

Auswanderer

nach **allen überseeischen Ländern** finden **sichere** und **billige** **Beförderung** und **sorgfältige** **Behandlung** durch die

conzessionirte Generalagentur

Ph. Rommel & Comp.

Kaufhausgasse Nr. 6.

Basel.

(49)

Hôtel du Léman

in Vevey,

früher **Hôtel du Lac.**

Schöner Garten und Terrasse mit prachtvoller Aussicht auf den See. Sehr gut gelegen in Mitte der Stadt, wird dem geehrten Publikum, namentlich den Herren Handlungsreisenden bestens empfohlen.

(19)

Es. Dallmann, Gastgeber.

Frostwasser

vorzüglichstes Mittel zur Heilung und gänzlichen Vertreibung der **Frostbeulen**, versendet gegen Nachnahme von 1 Fr. die Apotheke zum Greifen von **Dr. Weisner** in **Basel**.

NB. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Gewerbehalle.

1869.

Jährlich 12 Lieferungen à 1 Fr. 10 Cent. **Illustriertes Prachtwerk** für **Kunstgewerbetreibende** und **Architekten**. Als das **reichhaltigste** und **wohlfeilste** **Musterbuch** empfohlen von **Jent u. Gassmann** in **Solothurn** und **Bern**, **Jent & Boltshausen** in **Biel**, **A. Michel** in **Olten** und **G. Hellmüller** in **Langenthal**.

Bei **Carl Geibel** in **Leipzig** ist soeben erschienen und durch **Jent & Gaspmann** in **Solothurn** und **Bern**, **Jent & Boltshauser** in **Biel**, **A. Michel** in **Olten** und **G. Hellmüller** in **Langenthal** zu beziehen:

Glückseligkeitslehre

für das
physische Leben des Menschen.
Ein diätetischer Führer durch das Leben.

Von **Dr. Ph. Karl Hartmann**,
Professor der Medizin an der Universität zu Wien.
Achte gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage,

von **Dr. M. Schreiber**,
Direktor der orthopädischen Anstalt zu Leipzig.
Ein starker Band groß Oktav, Velinpap. in Umschlag
geh. 1868. Fr. 4.

Die Kernwahrheiten eines naturgetreuen, zu körperlich-geistiger Gesundheit und Frische führenden Lebens sind nirgends in ein schöneres und anschaulicheres Spiegelbild zusammengestellt worden, als in diesem Werke, das aus der Feder des als Arzt, Mensch und Lebensphilosoph gleich hochgeschätzten Verfassers hervorgieng. Es enthält im wahren Sinne **die Kunst, das Leben zu benutzen und dabei Gesundheit, Schönheit, Körper- und Geistesfrische bis in die späteren Lebensjahre zu erhalten und zu vervollkommen.**

Folgende gedrängte Uebersicht des Inhaltes möge von der Reichhaltigkeit des Buches Zeugniß geben:

Die natürliche Bestimmung des Menschen. — Vom Einflusse der Kultur auf die Glückseligkeit. — Von der natürlichen Lebensart des Menschen. Naturgemäße Befriedigung der thierischen Bedürfnisse und Triebe. — Vom Genuße der Wärme und der Luft. — Die Wohnung des Menschen. — Von den freiwilligen Bewegungen. — Die Kleidung und ihre verschiedenen Einwirkungen. — Pflege der Haut, Haare und Zähne. — Bäder und Waschungen. — Vom Lager und Schlafe. — Vom Genuße der Nahrung. — Von den Ausleerungen. — Von den geschlechtlichen Verhältnissen. — Ueber Fortpflanzung. — Die Periode der Mannbarkeit. — Vergehen durch Unmäßigkeit im geschlechtlichen Genuße. — Pollution und Menstruation. — Das Laster der Selbstbefleckung. — Das Laster der Wollust. — Unvermögen und Hinfälligkeit. — Ueber Ansteckung und deren traurige Folgen. — Vorsichtsmaßregeln. — Kinderlose Ehen. — Mittel in der Ehe glücklich zu leben. — Naturgemäßes Verhalten während der Schwangerschaft. — Verhalten während der Niederkunft und im Wochenbette. — Pflege des Säuglings. — Naturgemäße Ausbildung der geistigen Anlagen. — Ausbildung der äußeren Sinne. — Ueber Tabakrauchen und Schnupfen. — Ausbildung des Gedächtnisses. — Vom Studiren und Nachdenken. — Beherrschung der Leidenschaften. — Von der naturgemäßen Erziehung. — Zerstreuungen und Erholungen. — Von den natürlichen Anlagen zu Krankheiten.
Fr. 5. 35.

Hotel-Besitzer

erhalten stetsfort sprachkundige Dienstboten durch das **Placirungsbureau J. Sing** in **Zürich**, Eiermarkt Nr. 13.

Rabatt-Vortheile

bei Wiederholungen, und äusserst günstige Bedingungen bei grössern Aufträgen.

Alleinige Agentur der Hauptblätter der Schweiz u. Frankreichs für auswärtige Annoncen.

HAASENSTEIN & VOGLER

BASEL
Frankfurt a. M.
Hamburg
Berlin
Wien
Leipzig

BASEL
In- und Ausland
BASEL

Original-Preise
ohne Porto-Kosten und sonstige Spesen.
Ein einziges Manuscript genügt für mehrere Zeitungen.

Alleinige Agentur der Indépendance belge in Brüssel für die Schweiz, Deutschland und Oesterreich.

Durch **Jent & Gaspmann** in **Solothurn** und **Bern**, **Jent & Boltshauser** in **Biel**, **A. Michel** in **Olten** und **G. Hellmüller** in **Langenthal** zu beziehen:

Humoristische Bombensplitter,

abgefeuert aus einem

Hinterlader.

Geheftet. Preis Fr. 1. 35.

Die soeben erschienene 14. Auflage von

S. Rothschild's

Taschenbuch für Kaufleute,

insbesondere

für **Böglinge des Handels.**

Das hievon innert 10 Jahren 100,000 Exemplare abgesetzt wurden, ersetzt alle Empfehlungen.

8° eleg. gebunden Fr. 8.